

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 74 (1948)
Heft: 3

Illustration: "Ich weiss gar nicht, warum das Täubchen nicht fliegt!"
Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

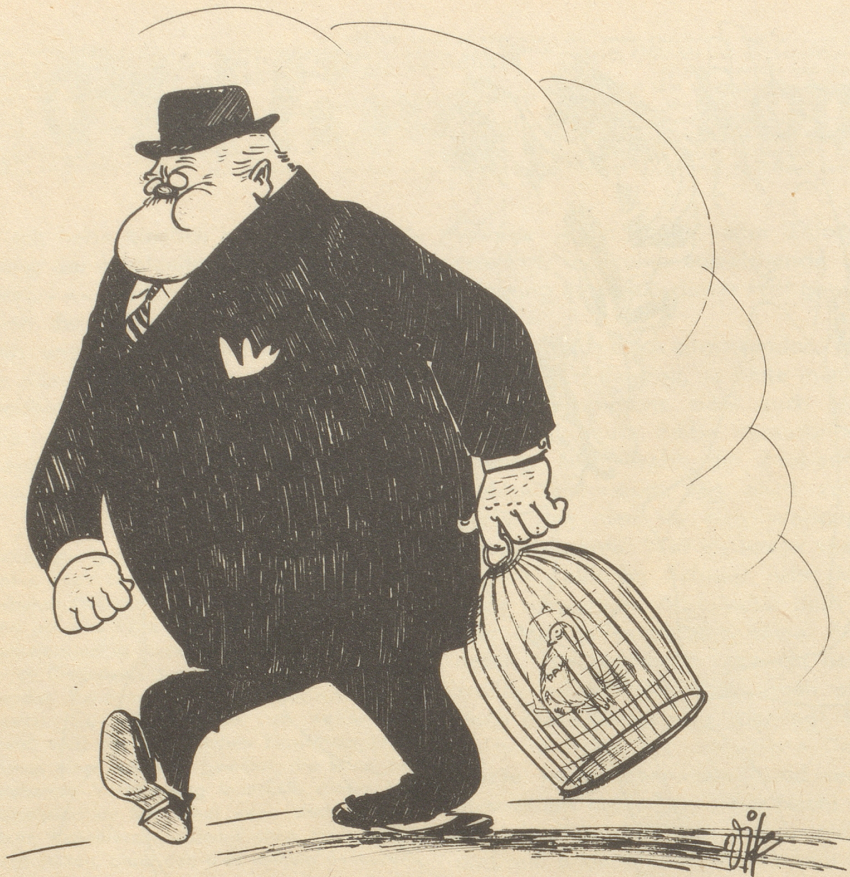
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.12.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Ich weiß gar nicht, warum das Täubchen nicht fliegt!“

Immer wieder Regenschirm

Eine uralte Geschichte in etwas neuer Façon

Herr Rüebliemann saß im Restaurant, verzehrte eine Gurke und sah von seinem Fensterplatz aus auf die nasse StraÙe. Neckisches Wetter! Bald regnete es, bald regnete es nicht. Eben regnete es heftig.

«Herr Ober!» erklang eine laute und zornbebende Stimme vom Garderobenständer nächst dem Ausgang her. Herr Rüebliemann wandte ein wenig das Haupt und blickte zu dem Rufer hinüber. Es war ein älterer Herr mit Spitzbart, der wie ein Gummiball auf und nieder sprang. Der Ober kam mit wehenden Frackschößen herbeigeeilt.

«Mein Schirm ist weg», rief ihm der aufgeregte Mann entgegen, «man hat mir meinen Schirm gestohlen!»

«Aber, aber», begütigte der Kellner, «heutzutage stiehlt doch niemand Schirme. Da steht einer, ist es nicht dieser?»

«Nein, der ist es nicht», sagte der Herr und zifferte mit dem Spitzbart,

«aber meiner stand auch hier. Ich verlange Ersatz.»

«Jeder muß auf seine Garderobe selbst achten», entgegnete der Ober. «Wahrscheinlich hat ein Gast seinen Schirm mit Ihrem vertauscht. Nehmen Sie halt den da.»

«Den da, den da?» höhnte der Herr. «Das ist ja ein Besen und kein Regenschirm. Meiner war ganz neu und bildschön.»

«Hahaha —» lachte Herr Rüebliemann auf seinem Platz und legte die Gabel weg, um die tragisch-heitere Szene zu genießen. Der cholerische Herr zog eben jenen Schirm aus dem Ständer und begann in seiner maßlosen Wut das Regendach zu zerstören. Er pflückte die Spangen wie Blumen heraus und half mit dem Fuß nach. Der Ober stand dabei und schüttelte den Kopf.

Plötzlich gab es Herrn Rüebliemann einen scharfen Stich. Wo war denn sein eigener Regenschirm? Den mußte er bei jenem Ständer, an dem auch sein

Mantel hing, abgelegt haben. Ein schwarzer runder Griff, natürlich —. Und schon sprang er auf. —

«Herr!» rief er. «Sie unterhalten sich scheinbar recht gut mit meinem Regenschirm. Machen Sie nur ruhig weiter, aber sobald sie fertig sind, bezahlen Sie mir einen neuen Schirm.»

Der Mann hielt betroffen inne.

«Und wenn Sie nicht im Guten bezahlen, dann zeige ich Sie noch wegen boshafter Sachbeschädigung an.»

Der Herr ließ den Spitzbart hängen, trennte sich von einer Banknote und schlich aus dem Lokal. Der Sieger kehrte an seinen Platz zurück und war zufrieden mit sich. Man mußte den Leuten energisch gegenüberreten, dann kam man schon zu seinem Recht.

Gäste kamen, Gäste gingen. Bald zahlte Herr Rüebliemann und begab sich zum Garderobenständer. Als er den Mantel vom Haken nahm, erblickte er darunter einen schönen Regenschirm mit schwarzem runden Griff. Brennende Schamröte stieg ihm ins Gesicht, natürlich hing da sein Regenschirm, den er sich von dem armen Mann hatte bezahlen lassen. Aber was sollte er nun tun, der Herr würde sicher nie mehr dieses Gasthaus betreten. Und hängen lassen, seinen schönen guten Schirm? Herr Rüebliemann überlegte einen Augenblick, sah rechts, sah links, nahm den Schirm und verließ rasch das Lokal. Am Heimweg biß ihn das Gewissen, was sollte er mit dem Geld anfangen, das er dem Unglücklichen zu Unrecht abgenommen hatte?»

Seine Frau öffnete ihm die Wohnungstür.

«Aber Theodor», rief sie aus, «wo hast du bloß diesen Schirm her?»

«Diesen Schirm?» meinte der Mann entsetzt. «Was soll schon mit dem Schirm sein, der ist doch meiner?»

«Deiner bestimmt nicht», entgegnete kopfschüttelnd die Frau, «denn eben brachte der Lehrling vom Coiffeur einen Schirm, den du dort vergessen hast.»

Ralph Urban

Uncle Sams Humor

Ein Kongresskandidat aus Neu-England wandte alle Mittel an, um den Wählern zu erklären, daß er der rechte Mann wäre, nach Washington geschickt zu werden. «Ich verstehe etwas von Landwirtschaft», rühmte er sich in einer ländlichen Gegend. «Ich kann pflügen, säen, ernten, Kühe melken, ein Pferd beschlagen; den möchte ich sehen, der mir etwas sagen könnte, was ich auf einer Farm nicht machen kann.»

Eindrucksvolle Stille, dann ertönte eine Stimme aus dem Hintergrund: «Können Sie Eier legen?» T. R.



„Hotel Bellevue“ Bern
Bellevue-Grill Bar Zur Münz
Beste Küche und Service
bei ortsüblichen Preisen

RABALDO
rapid
die feine und schnelle Elektrorasur

Zwei mal Räblus:
ZÜRICH BERN
Stüssihofstatt 15 Zeughausgasse 5
Tel. 24 16 88  Tel. 3 93 51
Zwei mal ganz prima!